

ANTRAG

der Fraktion DIE LINKE

Konzept „Zukunftsperspektiven der maritimen Industrie in Mecklenburg-Vorpommern“ fortschreiben

Der Landtag möge beschließen:

I. Der Landtag stellt fest:

1. Die maritime Wirtschaft ist in der Wirtschaftsstruktur Mecklenburg-Vorpommerns ein fester und prägender Bestandteil. Mit etwa 33.000 Personen in 1.800 Betrieben und Einrichtungen sind knapp 5 Prozent der Erwerbstätigen im Land in dieser Branche beschäftigt. Die maritime Wirtschaft gehört mit einem erwirtschafteten Umsatz von 4,57 Milliarden Euro und einer Bruttowertschöpfung von 1,59 Milliarden Euro im Jahr 2011 zu einem der wichtigsten Wirtschaftszweige in Mecklenburg-Vorpommern. Die verarbeitende maritime Industrie, der u. a. der Schiff- und Bootsbau, die Zulieferer und Dienstleister zugeordnet werden, stellt dabei mit 28 Prozent der Beschäftigten und 32 Prozent des Umsatzes den zweitgrößten Bereich der maritimen Wirtschaft dar.
2. Die Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 hat besonders auch die Schiffbaubranche in Mecklenburg-Vorpommern getroffen. Der Rückgang der Frachtraten, Auftragsstornierungen, die zum Auftragsrückgang im seriellen Schiffbau führten und der Rückzug schiffbaufinanzierender Kreditinstitute wirkten sich negativ auf die Beschäftigung und den Umsatz in dieser Branche aus. So halbierte sich vom Jahr 2008 zum Jahr 2009 der Umsatz im Schiffbau in Mecklenburg-Vorpommern beinahe und verzeichnete damit einen stärkeren Rückgang als im bundesdeutschen Durchschnitt. Seither ist die Mehrzahl der Werften und Zulieferer auf dem Weg, sich neu auszurichten, um maritime Zukunftsfelder, wie etwa den Spezialschiffbau, Offshorewindenergie, Sicherheits- und Umwelttechnik, Technologien für die arktischen Regionen oder Großanlagenbau für den Abbau maritimer Lagerstätten, zu erschließen. In diesem Umstrukturierungsprozess stecken für die Branche ein enormes Entwicklungspotenzial und Chancen, aber auch Risiken. Die Herausforderung für die Politik besteht darin, geeignete Rahmenbedingungen für die Unterstützung dieses laufenden Transformationsprozesses zu gestalten.

3. Nach wie vor ist im Bereich der maritimen Technologie eine unzureichende Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationskapazität und damit eine einhergehende geringe Innovationstätigkeit der Unternehmen festzustellen. Bei der Vernetzung sowohl zwischen den Unternehmen selbst als auch zwischen den Unternehmen und der Wissenschaft besteht weiterhin ein großes Entwicklungspotenzial.

II. Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. die maritime Industrie als Ganzes wieder stärker in den Fokus des politischen Handelns zu nehmen.
2. das Konzept „Zukunftsperspektiven für die maritime Industrie in Mecklenburg-Vorpommern“ aus dem Jahre 2008 unverzüglich fortzuschreiben, um den neu entstandenen strategischen und operativen Handlungsbedarf in enger Kooperation mit den maritimen Unternehmen zu definieren.
3. darauf hinzuwirken, dass neue Instrumente zur Überbrückung von Liquiditätsproblemen, zur besseren Vernetzung zwischen den Unternehmen und den wissenschaftlichen Einrichtungen im Land und zur Steigerung der Innovationstätigkeit der Unternehmen der maritimen Industrie erschlossen werden.
4. eine Neuausrichtung der Fördermöglichkeiten zu prüfen.
5. konkrete Handlungsstrategien herauszuarbeiten, die die Grundlage für einen aus dem Konzept abgeleiteten „Masterplan maritime Industrie“ bilden.

Helmut Holter und Fraktion

Begründung:

Im Juli 2008 wurde das Konzept „Zukunftsperspektiven der maritimen Industrie in Mecklenburg-Vorpommern“ veröffentlicht. Die Akteure dieser Branche haben das Konzept in den Grundzügen begrüßt. Aufgrund des Zeitraumes seiner Erarbeitung beleuchtet das Konzept jedoch nicht die durch die Krise in der Schiffbaubranche entstandenen Herausforderungen. Aus diesem Grund sprechen sich auch die Vertreter der Branche für eine zeitnahe Fortschreibung aus.

Nach annähernd fünf Jahren ist es an der Zeit das Konzept zu überarbeiten, um eine Neuausrichtung der Politik zu ermöglichen. Das 2010 erarbeitete Strategiekonzept „Industrielle Wertschöpfung erhöhen und Schiffbaukrise bewältigen“ bietet lediglich eine Momentaufnahme der bestehenden Situation und scheint für die Bewältigung der beschriebenen Herausforderungen nur bedingt brauchbar. Eine Fortschreibung des Zukunftskonzeptes hingegen ermöglicht den Weg, die neuen Chancen für die maritime Industrie aufzuzeigen. Ein zu erarbeitender Masterplan für die maritime Industrie versetzt die Politik in die Lage, langfristig eine strategische Ausrichtung zu entwickeln. Auch die Akteure der maritimen Industrie erhalten so einen konkreten Überblick über die politischen Rahmenbedingungen und einen Leitfaden, wie sich die maritime Industriepolitik des Landes in Zukunft gestalten wird. Nach den Negativschlagzeilen in der jüngsten Vergangenheit, ist es auf diese Weise möglich, für die in Mecklenburg-Vorpommern so wichtige Branche positive Signale zu setzen.